

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.50, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 Kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erredictanden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vorzuziehen. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 49.

Cilli, Donnerstag den 20. Juni 1889.

XIV. Jahrgang.

Cilli, 19. Juni.

Zu den Klagen, welche von den Deutschen, seitdem die Veröhnungsära waltet, am häufigsten erhoben werden, gehört auch die Beikwerde, daß bei Besetzung der Stellen in der Justizbranche zwischen den verschiedenen Nationen Wind und Sonne nicht gleichmäßig vertheilt seien. Auf diesem Uebelstande beruht auch die Forderung der Deutschen in Böhmen, daß ihr Gebiet genau abgetheilt und vor der Ueberfluthung mit slavischen und slavifirenden Beamten bewahrt werde. Wie sehr dies nöthig ist, geht aus Mittheilungen hervor, welche uns heute aus Wien zukamen, und welche das Mißverhältnis bei der Verleihung von Beamtenstellen, namentlich aber bei den Staatsanwaltschaften grell beleuchten. Zahlen beweisen, und die Schlüsse ergeben sich aus den Zahlen von selbst. Es gibt in Böhmen fünfzehn Staatsanwaltschaften, und von denselben wird nur eine einzige von einem Deutschen geleitet, während die vierzehn anderen Staatsanwälte Tschechen sind. Das scheint fast ungläublich, ist aber dennoch buchstäblich wahr; der einzige deutsche Staatsanwalt in Böhmen ist Herr Josef Demuth in Brüx. Gleich ungünstig erscheinen, wie man uns schreibt, die Deutschen bedacht, wenn man die Nationalität der Staatsanwaltschaften in Betracht zieht. Es gibt in Böhmen 28 Staatsanwaltschaften und zwei Oberstaatsanwaltschaften, zusammen also dreißig. Und unter diesen dreißig Beamten finden wir bloß drei Deutsche: die Staatsanwaltschaften Dr. Georg Schwager in Reichenberg und Dr. Alexander Köstler in Eger und einen in Prag; die übrigen 27 sind Tschechen. Gewiß ein ganz auffallendes Mißverhältnis, das noch schärfer hervortritt, wenn man die Nationalitätenverhältnisse in den einzelnen Kreisgerichtsprengeln in Betracht zieht. Der Kreisgerichtsprengel Eger zählt 19 Gerichts-

bezirke, deren einheimische Bevölkerung 418.844 Deutsche und 1492 Tschechen umfaßt, daher 99.65 Percent Deutsche und 0.35 Percent Tschechen. Es ist dies also gewiß ein absolut deutscher Gerichtsprengel. Sehen wir uns nun die Besetzung der Staatsanwaltschaften daselbst an. Dieselbe wurde, nachdem der dortige tüchtige Staatsanwalt Rudolf v. Wartburg gestorben, vor einigen Tagen neu besetzt, und wer erhielt diesen wichtigen Posten in einem absolut deutschen Gerichtsprengel? Der Staatsanwaltschaft Dr. Theodor Henner in Leitmeritz. Der Name klingt deutsch; aber man lasse sich hiedurch nicht täuschen. Dr. Henner ist ein Tscheche von Geburt und Gesinnung, der in Leitmeritz für die Errichtung einer tschechischen Schule dorthelbst auf das Eifrigste sich eingesetzt und bei keiner Gelegenheit seine Zugehörigkeit zur tschechischen Nation verleugnet hat. — Ein gleich geschlossenes deutsches Sprachgebiet wie der Kreisgerichtsprengel Eger bildet jener von Leipa. Derselbe umfaßt 10 Gerichtsbezirke, in welchem 239.858 Deutsche neben 920 Tschechen wohnen, daher also 99.62 Percent Deutsche und 0.38 Percent Tschechen enthält. Und wie ist dort die Staatsanwaltschaft besetzt? Mit einem tschechischen Staatsanwalt, Dr. Hermann Janetzki, und einem tschechischen Substituten. — Doch gehen wir weiter. Das Kreisgericht Leitmeritz zählt 246.115 Deutsche gegen 11.900 Tschechen, somit 95.4 Percent Deutsche und 4.6 Percent Tschechen. Der dortige Staatsanwalt, Johann Brabek, ist ein Tscheche, und gleicher Nationalität war der bisherige Substitut Dr. Semmer, der, wie oben erwähnt wurde, nunmehr zum Staatsanwalt in dem rein deutschen Kreisgerichtsprengel Eger ernannt worden ist. Wer Semmer's Nachfolger in Leitmeritz sein wird, kann nach den bisher gemachten Erfahrungen wohl kaum zweifelhaft sein. — Der Kreisgerichtsprengel Reichenberg umfaßt sechs Bezirke mit 208.388 Deutschen gegen 6277 Tschechen

d. h. 96.6 Percent Deutsche und 3.4 Percent Tschechen. Wie auch hier seit der Veretzung des deutschen Staatsanwaltes Kuech die Verhältnisse sich geändert haben, wie diesem deutschen Beamten zwei tschechische folgten, welche Stellung insbesondere Staatsanwalt Wischata einnahm, ist bekannt. Das gleiche gilt von dem deutschen Kreisgerichte Brüx (266.251 Deutsche und 13.878 Tschechen, d. i. 95.02 Percent zu 4.98 Percent). Hier ist dem einzigen deutschen Staats-Anwalte in Böhmen ein tschechischer Substitut Namens Caster, beigegeben.

Bei sämtlichen gemischtsprachigen Kreisgerichtsprengeln, unter denen besonders jene von Jitschin und Königgrätz, Pilsen, Budweis hervorzuhellen sind, ist — von den rein tschechischen gar nicht zu reden — kein einziger Deutscher bei den Staatsanwaltschaften angestellt. Ist unter solchen Umständen das Verlangen nicht gerechtfertigt, daß die Deutschen die Zweitheilung des Landes, die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke, die Errichtung neuer deutscher Kreisgerichtsprengel durchsetzen? Warum werden den fünf rein deutschen Kreisgerichtsprengeln von Eger, Leipa, Brüx, Leitmeritz und Reichenberg acht Tschechen und bloß drei Deutsche als Vertreter der Staatsanwaltschaft zugewiesen? Weshalb hat man, wie für Reichenberg, Leipa, Leitmeritz, jüngst wieder für Eger, dessen Kreisgericht bloß 0.35 Percent Tschechen zählt, einen tschechischen Staatsanwalt ernannt? Die Staatsanwaltschaften sind wichtige Posten. Man vergesse nicht, daß die Staatsanwaltschaften zugetheilten Beamten eine rasche und sichere Carrière zu machen pflegen, ganz abgesehen davon, daß ihre Stellung gerade bei den gegenwärtigen nationalen Verhältnissen an Bedeutung vielfach gewonnen hat.

[Die Delegationen] sind auf den 22. d. Mts. nach Wien einberufen.

Zur Naturgeschichte des alpinen Menschen.

Die in jeder Beziehung hervorragendste Gattung des alpinen Menschen ist der Tourist (homo sapiens L.). Er ist von Mai bis October der eigentliche Bewohner der Alpen und läßt sich, wie Alles in der Welt, in verschiedene Arten zerlegen. Hier müssen wir zur Systematik der Höfensichten greifen, und ich bitte daher, sich mit uns auf den Bahnhof eines niedrig gelegenen Gebirgsortes zu begeben. Wir sehen dem ankommenden Zuge eine Menge Menschen entströmen; die verschiedensten Gattungen kommen uns vor Augen, am meisten aber eine in vielen Exemplaren, die alle mit gleicher Hast und Aufregung nach ihrem Gepäcke rufen, sich eines Dienstmannes versichern, oder einen Hoteldiener herbeiwinken, den Omnibus besteigen und dann durch rascher Pferde fröhlichen Trab unseren Anker entzogen werden; dies ist der gemeine Eisenbahnmann (homo ferrosus vulgaris). Ein Product der Hypercultur, kommt er nur an Eisenbahnorten vor, ist nur zu Wagen, stets mit Glacéhandschuhen bewaffnet zu sehen und wird von den übrigen Gattungen verachtet, während er selbst sich revanchirt, indem er seine Verächter stets überfiehet. Um diesen unerquicklichen Eindruck zu verdrängen, begeben wir uns zu Fuß in den Ort und sehen

hier verschiedene Gruppen von Wanderern, von denen besonders eine uns anzieht. Sie besteht aus vier Individuen, die, äußerlich nicht sehr von einander unterschieden, sämtlich mit Strohhüten bedeckt, mit Sonnenfirmen überschattet, mit Ueberziehern belastet und mit Umhängetaschen beladend sind. Der erste, mit Schnurbart behangener Oberlippe, summt fröhlich vor sich hin und kimmert sich nicht allzuviel um seine Genossen, sondern schiebt ihnen stets einige Schritte voraus; es ist der Chausseeläufer (homo rapidax cursor); wir finden ihn nur auf der breiten Straße der Gemüthlichkeit allein oder zu zweit, selten in Rudeln, da er sehr schnell marschirt, wenig einkehrt und nur Kilometer abmißt.

Hinter ihm schreitet der gemächliche Sohlgänger oder Thalmenich (homo valentinus), dem ersten in Gestalt und Haltung ganz ähnlich, doch ruhiger in seinen Bewegungen; man findet ihn auf Vicinalwegen und in einsamen Thälern, wo man ihn oft stehen und die Natur bewundern sieht. Häufig begegnet man dieser Gattung in Gruppen zu vier Individuen, die das schöne Lied „Wer hat dich, du schöner Wald“ singen. Diese Gattung ist unschädlich und befiehlt sich nur unter sich, wenn einer falsch singt.

Der dritte im Bunde, sehr behäbig auf-

tretend, mit gerötheter Nase und sehr entwickelten Kinndacken, ist der gemeine Fressack (homo phlegmaticus); er läßt oft Töne hören, wie: Bier her, was zessen möcht' i u. s. w. Ihn finden wir überall, wo der Speculationsgeist Wirtschaftler errichtet hat, die eine magnetische Kraft auf ihn ausüben, so daß er überall kleben bleibt, wo gute leibliche Verpflegung zu finden ist. Meist hält er sich in Rudeln auf an Sommerfrüchten mit mehreren guten Wirtschaftlern, da er die Abwechslung liebt, wenn sie nicht zu weit auseinanderliegt.

Der Heilmethode des Professors Dr. Dertel in München verdanken die Alpen hauptsächlich die Anwesenheit des vierten Individuums vor unsern Blicken, des Dickwants (homo transpiratorius). Er schleppt sich mühselig durch's Leben, ist leicht kenntlich an dem Taschentuch, mit dem er sich beständig den Schweiß vom kalten Haupte wischt; auch er läßt öfters seine Stimme erschallen; wir vernehmen dann: „Sauhitz — puh — puh — der Teufel soll den Doctor holen u. s. w.“

Treten wir in das Gasthaus, so erblicken wir in der Küche ein anderes Individuum, eine dralle Hausmagd mit süßen Reden überschüttend, wofür es die Antwort hören muß: „Aber Sie san oaner!“ Dieser „eine“ verdient unsere besondere Aufmerksamkeit: Sein Aeußeres un-

[Der Strafgesetzausschuß des Abgeordnetenhauses] erledigte in seiner Sitzung vom 15. d. Mts. das XVII. Hauptstück: „Raub und Erpressung“, das XIX.: „Vergünstigung und Hehlererei“, das XX.: „Betrug und Untreue“, und das XXI.: „Urkundenfälschung“ des neuen Strafgesetz-Entwurfes. Das XVII. Hauptstück enthält die Paragrafen über „Benachteiligung der Gläubiger und Bankrott“, dann über „betrügerischen Bankrott“. Das XVIII. Hauptstück, welches den „strafbaren Eigenwitz und die Verletzung fremder Geheimnisse“, ferner unter Anderem den „Wilddiebstahl“ enthält, wurde in der Sitzung am letzten Montag berathen.

[Zur Wettiner-Feier] schreibt die halbofficielle „Wiener Abendpost“: „In den sächsischen Ländern rüftet man sich schon seit Monaten allerwärts in herzlichem Zusammenwirken für die Festlichkeiten, womit in den nächsten Tagen die nun achtundertjährige Dauer treuen Zusammenhaltens in Freud und Leid zwischen dem Volke und dem angestammten Regentenhause gefeiert werden soll. Die Hauptfeier wird in Dresden stattfinden, wo die Häupter der vier Ernestinischen Linien des Hauses Wettin um den königlichen Chef der Albertinischen Linie versammelt sein werden, um mit ihm die Huldigungen des Volkes entgegenzunehmen, zugleich mit den Glückwünschen des deutschen Kaisers und anderer Bundesfürsten und Anverwandten, welche sich in Dresden einfinden werden, um die treuen Verbündeten und Verwandten zu ehren durch die persönliche Theilnahme an der Festfreude des Volks und des Regentenstammes. Es sind nun achthundert Jahre her, seit Kaiser Heinrich IV. den Grafen Heinrich I. von Salsburg aus dem Hause Wettin mit der Markgrafschaft Meissen belehnte, die sich im Laufe der Jahrhunderte bald vergrößert, bald verringert, getheilt und wieder vereinigt, zu dem gegenwärtigen Länderbesitze des Gesamtthauses Wettin erweitert hat. Die Geschichte des Hauses wie des Landes ist seitdem auf das innigste mit der Geschichte des gesammten Deutschland verwichen, und so nehmen auch die gesammten deutschen Fürsten und das ganze deutsche Volk an der Festfreude in Sachen theil. Auch die Völker Oesterreich-Ungarns haben Grund, mit herzlichster Theilnahme auf diese Feier zu blicken: denn Se. Majestät König Albert ist ein ebenso naher Verwandter, wie erprobter und treuer Freund unseres allergnädigsten Monarchen, und das sächsische Volk war seit jeher den Völkern unseres Kaiserstaates innig befreundet.“

[Der ungarische Reichstag] wurde mittels königlichen Rescriptes bis zum 12. October vertagt.

terscheidet sich von dem der übrigen Menschen ganz wesentlich. Er trägt Nagelschuhe, Wadenstrümpfe, gamslederne Hosen, welche die weißen Kniee den Blicken nicht entziehen, grüne Weste, Vobenjoppe mit grünem Besatz, Hut mit Spielhahnstoss und langen Bergstock mit aufgestecktem Gamsstrüdel. Sein Gesicht ist meist sehr blaß und seine Stimme hat einen schneidigen Klang: „Große Menge Feinern jesehn, massenhaft jeschossen!“ Mit einem Wort, wir haben vor uns den Salontiroler (homo pseudorusticus). Eingewandert meist aus dem Norden des deutschen Reiches, findet er ein fleischerhaftes Verjühnen an den Alpen, liebt alle weiblichen Eingeborenen, von denen er natürlich überzeugt ist, daß ihnen sein Scheiden das Herz bricht. . . . Verirrt sich der Salontiroler in den Regionen über tausend Meter, so bietet er ein jammerwürdiges Bild: vom Kniegeschlotterer geplagt, unter Kurzatmigkeit leidend, hat er sich durch die Decolletirung seiner Knie bald einen Rheumatismus geholt und wird nur aufrecht erhalten durch das erhabene Vorgefühl der Triumphe, die seiner zu Hause warten, wenn er die fabelhaften Partien, namentlich erste Besteigungen vorher unbeflegter Gipfel, Lebensgefahren und Viebsabenteuer schildert, von denen er — geträumt hat.

L. Pögenborfer.

[Der Besuch des deutschen Kaisers in den Reichslanden] dürfte nach einer Berliner Meldung Ende dieses Monates erfolgen.

[Der Conflict zwischen Deutschland und der Schweiz.] Der diplomatische Hochdruck, der von deutscher Seite auf die Schweiz geübt worden ist, um dieselbe sanfteren Gemüthes zu machen, ist von Oesterreich und Rußland — nicht jedoch, wie es anfangs irthümlich hieß, auch von Italien — verstärkt worden. Beide Staaten sind ebenso wie Deutschland daran interessiert, daß die Schweiz nicht zum Schlupfwinkel von allerlei internationalem Auswurf werde, der aus diesem Hinterhalte sein lichtisches Treiben zum Schaden der betreffenden Länder fortsetzt. Alle drei Staaten leiden unter dem Uebelstande einer Untermüßung der staatlichen Ordnung durch die nach der Schweiz geflohenen Verbrecher erbischlich. Das gemeinsame Interesse einer Abstellung dieses Uebels hat sie zum gemeinsamen Vorgehen bestimmt. Beachtenswerth ist dabei der Umstand, daß die betreffenden diplomatischen Schritte mit der Erklärung verbunden waren, daß man die Neutralität der Schweiz keineswegs als ein unantastbares völkerrechtliches Heiligthum betrachten könne, sondern sich erforderlichenfalls von dem Abkommen, welches sie geschaffen, loslösen werde. Diese Andeutung hat auf die leitenden Staatsmänner der Schweiz einen ganz überraschenden Eindruck gemacht und ist ihnen dermaßen in die Glieder gefahren, daß sie bereits milderen Gedanken Raum geben, wie ihre Presse erkennen läßt. Die anfängliche Absicht, ein fremdes Schiedsgericht vorzuschlagen, ist nicht weiter verfolgt worden. Sie entsprang aus der augenblicklichen Eingebung einzelner Mitglieder des Bundesraths und wurde nicht ernstlich zur Erwägung gestellt, da man merkte, daß sie keinen Anklang finden würde. — Daß die Fremdenpolizei und damit auch die Beaufsichtigung des internationalen Gefindels, das sich in der Schweiz bisher unbehelligt niederlassen durfte, einer Verbesserung dringend bedarf, daß insbesondere eine einheitliche Handhabung dieser Aufsicht durch die Centralbundesbehörde an Stelle der gegenwärtigen cantonalen und daher dem Belieben der einzelnen Regierungen anheimgegebenen Polizei ein Bedürfnis der Zeit ist, darüber ist man an leitender Stelle einig. Es fehlte bisher nur an dem geeigneten Antriebe zur Verwirklichung dieser Einsicht. Dieser ist nun durch die Wohlgenuth-Angelegenheit gegeben worden und es ist auch bereits der Beschluß gereift, demnächst eine Commission einzusetzen, welche diese Angelegenheit in die Hand nehmen soll. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unterm 17. d. Mts.: „Am 13. d. haben der deutsche und der russische Vertreter dem Vorstande des schweizerischen auswärtigen Departements eine amtliche und schriftliche Eröffnung gemacht, worin sie den Beschwerden über den Mißbrauch des der Schweiz zugestandenen Rechtes auf Neutralität und über die Nichterfüllung der damit verbundenen Pflichten von Seiten der schweizerischen Behörden Ausdruck geben.“

[Die Samoa-Conferenz] ist geschlossen und das bezügliche Protokoll am Freitag Abend unterzeichnet worden. Was der Inhalt desselben ist, wird auch jetzt noch nicht verathen. Es heißt, daß das Geheimnis noch einige Wochen gehütet werden solle, nämlich so lange, bis die Gutheißung und Unterzeichnung des Abkommens durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten erfolgt ist. Einzelne Bestimmungen sollen jedoch schon vor diesem Termin in Wirksamkeit treten.

[Die ehemalige Bundesfestung Rattatt in Baden] soll geschleift werden.

[Der Czars] wird den Gegenbesuch, den er dem deutschen Kaiser schuldet, Ende August, und zwar in Berlin abhalten.

[Ueber die religiöse Propaganda auf der Balkanhalbinsel] und die Auffassung, welcher dieselbe in Konstantinopel begegnet, schreibt man der „National-Zeitung“ aus der türkischen Hauptstadt, diese Propaganda werde als Hebel benützt, um den Boden der Balkan-Halbinsel für panславistische

Vorstöße zu ebnen. Deshalb bediene sich Rußland vor Allem der Metropoliten als seiner Werkzeuge, in Serbien des nun dorthin zurückgekehrten und wieder mit seiner ehemaligen Würde bekleideten Metropoliten Michael, in Bulgarien des zur Genüge bekannten Metropoliten Clement, der besonders in der letzten Zeit wieder eine agitatorische Thätigkeit entfaltet habe, während der in Konstantinopel residierende Czarch Joseph sich scheinbar wenigstens von dem politischen Getriebe ferne halte. Der Dritte im Bunde sei der ehemalige Metropolit von Serajewo, Kosjanovic, der seit seiner Entfernung vom dem Serajewer Posten Montenegro zum Schauplatze seiner wüthlerischen Wirksamkeit gewählt habe und von dem man wahrscheinlich bald mehr hören werde. Dieses Trifolium, dem auch der rumänische Bischof Melchisedek in Rom an die Seite steht, bilde die eigentliche Vorhut Rußlands auf der Balkanhalbinsel, die den streitbaren Clerus vertritt, welcher unter dem Vorwande, kirchliche Tendenzen zu verfolgen, den russischen Tendenzen vorarbeite. Letzteren entspräche es auch, die Pforte lieber heute denn morgen an der einen oder anderen Stelle in Anspruch genommen zu sehen, damit ihre Kräfte, falls es auf der Balkanhalbinsel zu Verwicklungen käme, anderweitig abforbirt werden. Damit hängen die fortgesetzten Wüthereien in Armenien und Syrien zusammen, und man täusche sich in Konstantinopel keinen Augenblick darüber, daß auch die neuesten Unordnungen auf Kreta, wo die Parteien gegen einander gehetzt worden, nicht in griechisch-anarchistischen Bestrebungen, sondern in den erwähnten Zweck geltenden Zettelungen ihren Ursprung haben.

[Ein Alarmruf], der überraschend kommt, tönt aus der „Gazzetta di Torino“, indem sie eine Enthüllung über Dinge macht, die — wenn die Angaben richtig — allerdings bedenklich wären. In Mailand fanden zur Zeit des großen lombardischen Bauernstreiks beinahe hundert Verhaftungen von Anarchisten statt, die man der Aufwiegelung der Bauern zieh, und hiebei fielen der Polizei Documente in die Hände. Das eine derselben wäre — der „Gazzetta“ zufolge, der wir die Verantwortung für ihre Mittheilungen überlassen müssen — ein Plan gewesen, wonach die republikanischen Clubs des ganzen Landes an einem bestimmten Tage loszuschlagen und die Empörung in die große Masse des Landvolkes tragen sollten. Das zweite Document war das Concept eines Schreibens, mit einem Datum des letzten Sommers, das an ein unbekanntes „Social-revolutionäres Executiv-Comité der Romagna“ gerichtet, die Entsendung von 10 Mördern anbot, die den König Umberto während seiner Reise nach der genannten Provinz um's Leben bringen sollten. Die Offerte der republikanischen Clubs (genannt „Carabinieri italiani“) sei von den Romagnolen mit dem Versprechen angenommen worden, daß nach vollbrachter That sich die ganze Romagna in Revolution erheben würde! Daß das Verbrechen nicht zur Ausführung kam, verdankte, man dem begeisterten Empfang, den der König in Ravenna fand und der die Mordgesellen entmuthigte.

Correspondenzen.

Trifail, 17. Juni. (Orig.-Ber.) [Wahlanerwahl.] In unserem Nachbar-, zugleich Grenzort Krains, in Sagor, fand aus Anlaß der bevorstehenden Landtagsabgeordnetenwahlen vorgestern die Wahlmännerwahl statt. Die deutsche Partei hat bei dieser Gelegenheit einen entschiedenen Sieg errungen, wozu wir unseren Nachbarn nur gratulieren können. (!?) Es wird uns erzählt, daß die von dem dortigen Pfarrvorstande aufgestellten Delegirten einstimmig acceptirt und auch gewählt wurden, und ist es gewiß nur von nebenjähliger Bedeutung, daß der Herr Pfarrvorstand ein ertragreicher Slovene ist und nicht verzag, sich selbst gleichfalls wählen zu lassen. Selbstverständlich ist letzteres von eminentem Vortheile für die dortige deutsche Partei — denn „lieb Vaterland, nun magst du ruhig sein,“ deine Interessen werden von diesem Wahlmann ad

personam gewiß am kräftigsten und würdigsten vertreten werden. Wir sind begierig auf die weitere Enticlung der Verhältnisse in dem Nachbarorte und werden nicht ermangeln, derselben aufmerksam zu folgen. Rundweg dürfen wir es aussprechen, daß wir eine größere Unabhängigkeit bei unseren Nachbarn vorausgesetzt haben. Was geschehen wäre, wenn dieselben frei von diesem Einflusse gewählt hätten, davon schweigt die Geschichte, und wagen wir es nicht, dieses Bild weiter auszumalen.

Pettau, 16. Juni. (Orig.-Bericht.) [Bezirks-Lehrerconferenz.] Unter dem Vorsitz des Herrn Schulininspectors Joh. Ranner findet am 1. August im Schulhause Umgebung Pettau die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz statt. Zur Verhandlung kommen folgende Fragen: 1. Wie wird der Schulunterricht das, was er sein soll, ein erziehender Unterricht? Um das Referat werden die Herren Robič, Třebnič, Možina, Križ, Zopf und Kropelj losen. — 2. Auswahl und Auftheilung der Lieder für ein- bis inclusive vierclassige Volksschulen. Referent Herr Serajnik, Stellvertreter Zadavež und Kren. — 3. Wie sind die Schulbibliotheken als Förderungsmittel des Schulzweckes zu benützen? Referenten: Žiber, Vidovič, Kolarič, Friedl, Besjag und Žrib. Die Referenten bestimmen unter sich den Berichterstatter. — 4. Bericht des Schulgarten-Comitės. Referent Herr Kaufler, Stellvertreter Herr Rogmuth. — Die Herren Religionslehrer sind hierzu eingeladen worden. Die Punkte 1 und 3 berühren wichtige Zeitfragen, zu deren Berathung die Religionslehrer nicht nur berufen, sondern verpflichtet sein sollten, damit eine gründliche Bildung und durchgreifende sittliche Erziehung des Volkes von der Kirche und Schule mit vereinten Kräften aller erziehenden Factoren ermöglicht werde.

Locales und Provinciales.

[Personalnachrichten.] Herr Professor Carl Fauer, Stadt-Schulinpector für Graz, wurde zum Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Graz ernannt. — Anlässlich der Errichtung von Naturalverpflegestationen in Steiermark wurden vom Landesauschusse zu Inspectoren ernannt die Herren: Moriz Mayr mit dem Amtssitze in Graz, Josef Kutil mit dem Amtssitze in Cilli, Josef Schachner mit dem Amtssitze in Leoben.

[„Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild.“] Das sechste zur Ausgabe gelangte dritte Heft des Bandes „Steiermark“ enthält unter Anderem eine Schilderung des Bachers und des Pettau'ser Feldes aus der unseren Lesern bekannten Feder des Herrn Regierungsrathes Alois, ferner Historisches. An Illustrationen bringt das Heft: die Weizer Klamm, Kiegersburg, Schloß Ankenstein, die Huda lukna, Bad Sauerbrunn bei Nobitsch, Schloß Lichtenwald, und unter anderen Alterthümern auch den Prangerstein in Pettau und die bei Cilli gefundene Silenmaske.

[Sanntregulirung.] Der Landesauschuss hat die Local-Bauleitung beauftragt, die für heuer bestimmten linksseitigen Uferbauten unterhalb der Letzterbrücke ehestens in Angriff zu nehmen.

[Bezirkshauptmann Philipp Eder von Hermagor.] Der anfangs dieses Monats in Tobelbad aus dem Leben scheid, war der Sohn eines Schlossermeisters in Schönstein, und er hat seinerzeit das Gynnasium in Cilli besucht.

[Die Herzogin von Schleswig-Holstein.] Mutter der deutschen Kaiserin, welche sich seit Monaten aus Gesundheitsrücksichten in Steiermark aufhielt, hat letzten Montag Graz verlassen.

[Neue Einguldennoten] gelangen, wie man aus Wien meldet, diese Woche zur Ausgabe. Sie sind kleiner als die gegenwärtig im Umlaufe befindlichen, und zwar in der Höhe um ungefähr einen Zoll, in der Breite um einen halben Zoll. Die Zeichnungen der beiden Seiten sind verschieden. Sie haben einen grünlich-blauen Unterdruck, und in dem eigens angefertigten Papier sind Vorkehrungen ge-

troffen, um die photographische Vervielfältigung unmöglich zu machen. An Stelle der Säulenzeichnung auf den gegenwärtigen Noten zeigen die neuen roten Pflanzenblätter und Obstgruppen, Birnen, Trauben und Melonen. Zur Rechten des deutschen und zur Linken des ungarischen Textes sieht man je einen Genius mit Palmzweigen; diese Kinderfigur hat auf der ungarischen Textseite eine sitzende, auf der deutschen Textseite eine kniende Stellung.

[Neue Wechselblanquette.] Nachdem seit 1. Jänner 1889 geänderte amtliche Wechselblanquette mit eingedrucktem Stempel in den Verkehr gebracht wurden, so können die alten nur noch bis einschließend 30. d. Mts. in Verwendung genommen werden. Die außer Gebrauch gesetzten, unbenutzt gebliebenen Wechselblanquette werden vom 1. Juli bis 30. September bei den Stempelmagazinsbeamten gegen neue Wechselblanquette unentgeltlich ausgewechselt. Die bezüglichen Eingaben sind kempelfrei.

[Studenten-Herbergen in den Alpenländern.] Um der studirenden Jugend die Vereisung unserer Alpen zu erleichtern, zugleich auch, um dadurch den Fremdenverkehr zu beleben, hat der Central-Ausschuss des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines in den Alpenländern Studenten-Herbergen eingerichtet, in welchen den Studirenden Unterkunft, Frühstück und Abendbrod zu wesentlichen ermäßigten Preisen gewährt wird. Dank dem Entgegenkommen der Sectionen des Alpenvereines und der theilnehmenden Gastwirthe ist es gelungen, an 135 Orten in Oesterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Krain, Steiermark und Baiern im Ganzen 194 solche Herbergen mit einer Zahl von 883 Betten zu errichten. Zur Benützung dieser Herbergen sind alle Studirenden der Hochschulen und die Abiturienten der Mittelschulen berechtigt, welche sich durch Legitimationen, die vom Central-Ausschusse des Alpenvereines ausgestellt werden, ausweisen. — Das Unterrichts-Ministerium hat die Schulbehörden von dieser Einrichtung verständigt. Die Legitimationen sind im Wege der Rectorate und Directorate der Studirenden zu beziehen.

[Slavische Propaganda in Krain.] Wie uns aus Rudolfswerth geschrieben wird, hat ein Fest, welches dieser Ort vor einigen Tagen über sich hat ergehen lassen müssen, den Anlaß zu Gefühlsäußerungen gegeben, die deutlich erkennen lassen, wozu die Verhöhnung in Krain führt. Vor wenigen Jahren noch war der Ort deutsch, vor Kurzem hat man den letzten Rest der Deutschen aus dem Gemeinderathe hinausgebrängt, und jetzt trinkt der dortige Bürgermeister bereits in Begeisterung auf das „Wohl aller Slaven“. Uns kann's Recht sein — und den Russen auch.

[Aus Sagor.] Schreibt man uns unterm 15. d. Mts.: Von heute an hält der Triest-Wiener Sitzzug Nr. 3 um 11 Uhr 51 Minuten Vormittags in der Station Sagor an, und ist hierdurch endlich einem langgehegten Wunsche unserer Bewohnerchaft Rechnung getragen worden. Der Bezirksort Littai ist von uns zwei Stationen entfernt. Wie oft im Jahre ist man bemüht, den Weg zur dortigen Bezirkshauptmannschaft, zum Bezirksgerichte, Steueramte und zu der Finanzbehörde zu machen, und gewöhnlich lautet bei all diesen Aemtern die Vorladung für 9 Uhr Vormittags. Man fährt mit dem Localzug früh nach Littai und war bisher — manchmal einer Bagatelle wegen — verurtheilt, den ganzen Tag zu verlieren, da nur der Nachmittags-Postzug, welcher erst um 4 Uhr 26 Min. hier eintrifft, zur Retourfahrt benützt werden konnte. Nun ist's anders, und hat aus diesem Anlasse die Gemeindevertretung von Sagor nach Einlaufen des erst anhaltenden Sitzzuges der Generaldirection der Südbahn telegraphisch den Dank ausgedrückt.

[„Slovenisches.“] Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Vorige Woche besuchte ich geschäftlich Laibach. Mein Mittagmahl pflegte ich dort in einem einfachen, von Krainerinnen besorgten Gasthause einzunehmen. Nachdem alda ausschließlich krainisch gesprochen und zur Unterhaltung und Belehrung das einzig

aufliegende Blatt „Slovenski narod“ gelesen wird, kam ich auf die Idee, in Erfahrung zu bringen, wie denn eigentlich das Wort „Wasserleitung“ in slovenischer Sprache heißt. Ich stellte in gutem Krainerisch die Frage an das Wirthhändlerlein — ein schmales Mädchen — was es zu bedeuten habe, daß gegenwärtig der Rathhausplatz gar so aufgewühlt sei und erhielt die interessante Antwort: „Al to ne veste? To je vaserlaitunza!“ — „Aha zdaj pa zovem!“ rief ich im Gefühle der Befriedigung über die erhaltene Auskunft. — Da sieht man doch, wie das Neuslovenische des „Slov.-narod“ den krainischen Sloveninnen in Fleisch und Blut bringt. Armer Narod!

[Uebertritt zur russischen Kirche.] Wie slovenische Blätter melden, hat eine Gemeinde in der Wippacher Gegend in Krain officiell die Eventualität des Uebertrittes zur Kirche des Kaisers aller Reußen angekündigt. Nachdem es bekanntlich selbst slovenische Geistliche gibt, welche mit ähnlichen Ideen liebäugeln, wäre die Ausführung immerhin möglich.

[Eine gelungene Rosenausstellung] hat es vorige Woche im Wappensaale des Landhauses zu Klagenfurt gegeben.

Gerichtssaal.

Cilli, 18. Juni. (Kindes m o r d.) Vor-sitzender Herr OGR. Jordan, öffentlicher Ankläger Herr Dr. Nemanic, Bertheidiger Herr Dr. Langer. Vor den Geschwornen steht die zweiundzwanzigjährige ledige Dienstmagd Marie Sabuloseg aus Pletovarje bei Trennenberg, welche beschuldigt ist, daß sie ihr am 13. April v. J. geborenes Kind auf dem kalten Ziegelboden einer Kammer habe liegen lassen, bis es starb, und daß sie die Leiche am nächsten Morgen in aller Stille im Garten verscharrt habe. Die Geschwornen bejahen die auf Kindesmord, begangen durch Verhöhnung des nötigen Beistandes bei der Geburt, lautende Schuldfrage, und die Angeklagte wird zu achtzehn Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

[Den Bruder erschlagen.] Unter denselben Funktionen hat sich hierauf der dreißig Jahre alte Franz Pinter vulgo Pepen, Grundbesitzersohn aus Kleinriegl, welcher wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung bereits mit vier Jahren, Kerkers abgestraft erscheint, zu verantworten weil er im Streite seinen Bruder Josef erschlagen. Die beiden Männer waren sich an einem der letzten Tage des Februar wegen eines Mosttrunkes in die Haare gerathen, alsbald aber von dem Vater getrennt worden. Kurz nachher stießen sie jedoch wieder auf einander, und da ergriff Franz eine Haue und schlug mit derselben derart nach dem Kopfe des Bruders, daß dieser an den Folgen der erlittenen Verletzungen am 1. März d. J. starb. Der Angeklagte macht bei der heutigen Verhandlung geltend, daß er der Angegriffene war und sich im Stande der Nothwehr befunden habe, und es gelingt ihm auch, die Geschwornenen hievon zu überzeugen, so daß er nur wegen Ueberdrehung der Nothwehr zu acht Monaten strengen Kerkes verurtheilt wird.

[Die Diebstahle aus dem Sannthale.] Dem unter dieser Spizmarke in der letzten Nummer gebrachten Berichte haben wir anzufügen, daß die Schlussverhandlung noch am Sonntag andauerte. Die Geschwornenen hatten nicht weniger als 97 Fragen zu beantworten, und ihrem Verdichte entsprechend wurden verurtheilt: Michael Srebre zu fünf, Alois Srebre zu acht, Rudolf Srebre zu sechs und Anton Srebre zu fünf Jahre schweren, mit Faßten und hartem Lager verschärften Kerkes, dann nach überstandener Haft zur Stellung unter Polizeiaufsicht, endlich Anna Srebre zu fünf Monaten Kerkes. Es wurde weiters ausgesprochen, daß die Verurtheilten verpflichtet seien, die Kosten des Strafverfahrens zu erlegen, und Entschädigungen im Gesamtbetrage von 1500 fl. zu leisten.

Volkswirtschaft.

[Ein Krach in Sicht?] Die Zeit, in der wir leben, ist wieder eine herrliche, flotte Gründerzeit. Alle Papiere steigen. Die spottbilligste Waare auf dem Markte ist das Geld selbst, das heißt man muß dessen sehr viel zum Zahlen in die Hand nehmen, weil Alles theurer geworden ist. Die Industrie-Altkien sind seit Jahresfrist um 25 bis 50 Prozent hinaufgeschwollen, und auch der Kurs der Staatspapiere ist gestiegen. Seit einem Jahre ist der Kurswerth aller an der Berliner Börse gehandelten Papiere im Ganzen um 4 Milliarden Mark gestiegen, wovon 300 Millionen in den Handel gebracht wurden.

[Die Streife] gehen im Pilsener Kohlenreviere ihrem Ende entgegen; dagegen feiern in Pest die Feilhaber und in Nürnberg die Maurer. — In Paris haben die Kutscher die Arbeit wieder angenommen.

[Die Erbauung einer Bahn im Gebiete des Kongo in Afrika.] zu welcher die Anregung von dem Könige der Belgier gegeben wurde, ist gesichert, da das erforderliche Kapital in der Höhe von 25 Millionen voll gezeichnet ist, und zwar zum großen Theil von deutschen Häusern.

Bäder und Sommerfrischen.

[Cur- und Fremdenliste des Kaiser Franz Joseph-Bad Lüsser.] Heinrich Beer, Fabrikant, mit Gemahlin und Fräulein Tochter, aus Wien. Ferdinand Navratil, k. k. Major, aus Wien. Josefine Glejst, aus Gili. Albert, Franz, Privatier, aus Opatowitz. Elisabeth Edle von Ritzhofen, Private und Stefanie Baronin Nischelburg, aus Klagenfurt. Joh. Burckhardt, mit Gemahlin, aus Wien. Peter Ritter von Komornicki, Realitätenbesitzer, aus Graz. Clara von Kothorn, Private, mit Fräulein Caroline Aufgaber, aus Klagenfurt. A. Dienstl, Private, aus Agram. L. P. Schulhof, mit Fräulein Tochter, aus Wien. Antonie Schulhof, Private, aus Wien. L. Wils, Private, aus Zara. Amalie Wöber, k. k. Hofbeamten-Gattin, mit Fräulein Tochter, aus Wien. Leopold Schäffer, aus Hermannstadt. David Honig, Privatier, mit Gemahlin, Sohn und Stubenmädchen, aus Nagy-Kanisza. Johann Suppan, mit Gemahlin, aus Klagenfurt. Otto Wabler, mit Sohn, aus Wien. Mathas, k. k. Artillerie-Leutnant, aus Rimasombath. Aug. Pfant, Privatier, aus Agram. Johann Krebs, Reisender, aus Budapest. A. Hoffmann, Privatier, aus Smunden. Moriz Gerhardt, aus M.-Strau. Alexander Ritter Mjetti v. Monte Tebus, k. k. Oberst, mit Gemahlin, aus Görz. Dr. Sebastian Galtorno, Assistenzarzt, aus Triest. Wilhelm Guntzer, Privatier, aus Triest. Josefine Rufon, Hoteliers-Gattin, mit Tochter, aus Villach. Marie Spannring, Verwalterin-Gattin, mit Tochter von Schloß Statterberg bei Magau. Josef Ulrich, Privatier, mit Sohn, aus Mödling. Pauline Garfner, mit Fräulein Tochter, aus Triest. B. Scheibl, mit Gemahlin, aus Wien. S. Ferschmann, Privatier, mit Gemahlin, aus Wien. Alex. Adermann, aus Auffig. C. Weidmann, Privatier, aus Krakau. Ritter von Salelmayer-Greifeg, St.-Oberfinanzrath, aus Marburg. Anton Wiedmann, mit Sohn, aus Görz. Moriz Springer, aus Reichenberg. J. Rottsch, Mittheilung des „Fremdenblatt“, aus Wien. Ignaz Rothert, Privatier, mit Fräulein Tochter, aus Batschau. Wenzel Oedlka, mit Gemahlin, aus Brunn. Anton Magometchnigg, Hausbesitzer, aus Klagenfurt. Joh. Decker, mit Begleitung, aus Wien. G. Lehner, Privatier, aus Wien. L. Gruber, mit Gemahlin, aus Dlmütz. A. Sallingier, Privatier, aus Triest. Gabriel Lehner, Privatier, aus Linz. Justine Uhernik, Advocaten-Witwe, Katharina Telesjan, Beamten-Witwe und Stubenmädchen, aus Agram. M. Sallniger, Privatier, aus Triest. Josef von Derwent, k. k. Oberst, mit Fräulein Marie Fraß, aus Graz. Ernst Walter, Privatier, aus Wiener-Neustadt. Marie Deu Bwe., Private, aus Gili, mit Tochter Frau Josefine Krissper, aus Krainburg. Anton von Bion, k. k. Oberstleutnant, mit Gemahlin, aus Graz.

Buntes.

[Die Vermählung der Erzherzogin Valerie] dürfte, wie aus Wien gemeldet wird, bereits im nächsten Februar stattfinden.

[Der Schah von Persien] ist am Sonntag in Amsterdam eingetroffen. — Die Ankunft des Schah in Wien ist auf den 22. August festgesetzt worden.

[Artilleristische.] Das Geschützmaterial der österreichischen Artillerie soll demnächst um eine neue Gattung bereichert werden. Es ist dies eine Stahlbronze 10·5 Centimeter-Kanone. Zur Durchführung eines abgefeierten Verfahrens beim Angriffe auf feste Plätze beabsichtigt man nämlich eine neue Geschützattung zu schaffen, welche ungefähr eine ähnliche Beweglichkeit hat wie die 9 Centimeter-Feldkanone M. 1875, dieselbe jedoch an Wirkung übertrifft. Die Geschütze sollen nebst einem weitreichenden Schrapnellschusse auch einen ausgiebigen Schrapnellwurf und einen wirksamen Demontirschuß besitzen. Mit Rücksicht auf die notwendige Beweglichkeit darf das Gesamtgewicht des Geschützes 2700 Kilogramm nicht übersteigen. Das 10·5 Centimeter-Kanonrohr ist 30 Kaliber lang, aus Stahlbronze erzeugt, hat einen gleichen Verschluß, wie die 12 Centimeter-Verlagerungskanone und 32 Parallelschüße mit aufsteigendem Drall bis zu 25 Kaliber. Die aus Bestemertahl hergestellte Lafette hat eine Bremse, ähnlich jener des Feldgeschützes, und eine Doppelschrauben-Nichtmaschine, welche 25 Grad Erhöhung zuläßt. Achsen und Räder sind dem bestehenden Artilleriematerial entnommen. Als Munition sind 3·5 Kaliber lange Geschosse in Aussicht genommen, welche im Gewicht jenen der 12 Centimeter-Verlagerungskanone M. 1880 gleichkommen. Als Pulver gelangt das braune prismatische Pulver zur Anwendung. Die in den letzten anderthalb Jahren durchgeführten praktischen Versuche mit dieser Kanone haben so günstige Ergebnisse erzielt, daß die Einführung der 10·5 Centimeterkanone unmittelbar bevorstehend ist. Nur über die Geschützattung bestehen gegenwärtig noch Zweifel, welche durch weitere Schießversuche auf dem Steinfelde demnächst gelöst werden dürften. Die Einführung der hier nur im Allgemeinen beschriebenen Kanone stößt wahrscheinlich mit der beabsichtigten Schaffung der mobilen Verlagerungs- Artilleriegruppen in Verbindung. Die Maxim-Mitralleuse, welche voriges Jahr mit so sensationellem Erfolg erprobt und auch thatsächlich angenommen wurde, hat nunmehr insofern eine Aenderung erfahren, als das Rohr ursprünglich ein 11 Millimeter-Kaliber hatte, nunmehr jedoch mit dem 8 Millimeter-Kaliber konstruirt wird. Das technisch-administrative Militär-Comité hat mit dieser 8 Millimeter-Mitralleuse des Systems Maxim ausgedehnte Versuche durchgeführt, welche ein so günstiges Ergebnis zu Tage förderten, daß nunmehr alle Mitralleusen des erwähnten Systems mit dem kleinen Generalkaliber konstruirt werden. Man hat dabei den Vortheil, daß bei den Mitralleusen wie bei den Repetirgewehren die gleiche Munition in Verwendung gelangen kann.

[Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890.] Das Generalcomité dieser Ausstellung hat, wie uns geschrieben wird, mit Rücksicht auf die außerordentlich rege Theilnahme für diese Schauausstellung beschlossen, die ursprünglich präliminirte Summe der zu vertheilenden Preise und Medaillen bedeutend zu erhöhen. Ursprünglich waren 20.000 fl. für Preise und Medaillen in Aussicht genommen; nunmehr sollen circa 50.000 fl. für Preise — abgesehen von den hierin nicht einbezogenen Staatsmedaillen — zur Vertheilung bei diesem Wettbewerbe kommen. Das Generalcomité hat auch die Beleuchtung sämtlicher Ausstellungsräume in ernstliche Erwägung gezogen; dieselbe dürfte voraussichtlich auch durchgeführt werden, so daß, wie bei der Jubiläumsgewerbeausstellung, sich ein reger Abendcorso entwickeln dürfte.

[Die ökonomische und pomologische Lehranstalt zu Klosterneuburg] eruchtet uns, mitzutheilen, daß sie das Wintersemester

mit dem 1. October beginnt. Die Studien (Weinbau, Kellerwirtschaft, Landwirtschaft, Obstbau und Gartenbau, Chemie, Naturgeschichte, Maschinenlehre, Mathematik, Feldmessung, Volkswirtschaftslehre, Gesetzkunde und Buchführung) verteilen sich auf zwei Jahre. Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist die, mit mindestens genügendem Fortgange erfolgte Absolvierung von vier Real- oder Gymnasialklassen Bedingung. Das jährliche Schulgeld beträgt 40 fl. Minderbemittelte werden bei gutem Studierensolange von der Zahlung befreit, und bestehen für dieselben drei Stipendien à 200 fl. jährlich. Die absolvirten Studirenden haben das Einjährig-Freiwilligenrecht. Die Lehranstalt befähigt ihre Miturtheilenden zum Eintritt als Weinbergverwalter, Kellermeister, Oberrgärtner, und nach abgelegter Lehramtsprüfung, als Wanderlehrer und Lehrer an landwirtschaftlichen Lehranstalten. Ausführliche Programme verabsolgt auf Verlangen die Direction der Anstalt.

[Wißschlag.] Eine Procession war am letzten Sonntag eben in der Kapelle auf dem Barthaberger in Preussisch-Schlesien versammelt, als plötzlich der Blitz in die Kapelle einschlug. Fünf Personen wurden getödtet, vierzig andere betäubt und viele davon gelähmt.

[Das Eldorado der Gastwirthe] ist gegenwärtig Paris. In der Ausstellung ist der Anbruch zu den Gastwirthschaften in den letzten Wochen ein geradezu ungläublicher geworden. Die Ueberfüllung ist in manchen Räumen so groß, daß zwischen den hungrigen Gästen und den Kellnern förmliche Schlächten geschlagen werden. Nach längerem Warten gelang es einem Fremden, in einer Wirthschaft einen Platz zu finden; nach weiteren zwei Stunden wird er, vollständig ausgehungert, eines Kellners habhaft, den er ingrimmig anspricht: „Sie, ich möchte ein Mittagessen bestellen!“ Verbündlich entgegnet der Ganyem: „Für welchen Tag, wenn ich bitten darf?“

[Wenn man ein schlechtes Gewissen hat.] Aus einem Städtchen von New-Hampshire, wo das Fälschen der Spezereiwaren ganz besonders scharf betrieben wird, erzählt amerikanische Blätter folgendes Geschichtchen: Ein Herr kaufte sechs Pfund Zucker und fand denselben stark mit Sand vermischt. Am nächsten Tage schlug er folgende Notiz an: „Zur Beachtung! Ich habe von einem hiesigen Grocer sechs Pfund Zucker gekauft. Aus diesem habe ich ein Pfund Sand genommen. Wenn der betreffende Herr mit sechs Pfund wirklichen Zucker schickt, so will ich ihn nicht blossstellen.“ Und siehe da! Am nächsten Tage wurden fünf Pakete mit je sechs Pfund Zucker in der Wohnung des Klageführers gelassen — sie kamen von sämtlichen fünf Grocers, welche in dem Städtchen hausten.

[Die Amerikanerinnen sind reizbar.] Nachdem eine Zeitung ihren Lesern den Tod eines Mißbürgers mit den Worten: „John Gramer ruht jetzt in Frieden“ gemeldet hatte, versagte Mrs. Gramer, Witwe, den Verfasser dieser Mittheilung gerichtlich „wegen übler Nachrede und Schädigung ihres Rufes“.

[Börsewisch.] Die Meldung eines dänischen Blattes, daß der russische Kriegsminister vier Millionen Paar Stiefel bestellt habe, wirkte verstimmend auf die Wiener Börse. In ihrer eigenartigen Ausdrucksweise gab sie davon mit folgenden Worten Kunde: „Vier Millionen Stiefel — brücken.“

[Eben des halbes.] Er: „Machen Sie mich zum Glückseligsten aller Sterblichen! Meine unsägliche Liebe wird Ihnen eine schöne Zukunft bereiten, und vergessen Sie nicht: Die Eben werden im Himmel geschlossen!“ — Sie: „Eben deshalb, mein Herr, will ich lieber warten, bis wir Beide dort sind!“

[Bedenkliche Reugierde.] Wirthin: „Wohin springen Sie denn so eilig, Herr Rüstig? Ihr Hirschbraten wird ja ganz kalt?“ — Gast: „Graz wegen dem Hirschbraten geschieht's. Ich will nur geschwind sehen, ob Ihr alter Schimmel noch im Stall steht!“

[Mißverständene Rechtsbelehrung.] Richter (nach dem Urtheilspruch): „Es bleibt Ihnen übrigens unbenommen, zu recurriren...“ — Beurlaubter (vertraulich zwinkernd): „So san halt Ihrner Sach' do a net ganz sicher, hoher Herr Gerichtshof — was...?“

Martin Urschko, Bau- und Möbeltischlerei

CILLI, Postgasse 29. 460-0

Niederlage von k. k. priv. Metallsärge aus Wien.

Lager aller Grüssen **Holzsäрге, hochelegant, neuester Art.** — Preise gegen früher um fl. 5.— per Stück billiger. — Reichste Auswahl in **Möbeln** zu **staunend billigen Preisen.** Ferner mache ich die Herren Bauunternehmer und Bauherren auf meine Erzeugung in **Fenster und Thüren** mit ganz neuem praktischen Verschluss aufmerksam und halte von denselben die verschiedenartigsten Musterstücke stets am Lager. — Ueberrahmen von der kleinsten bis zur grössten **Bauarbeit, Tischler- u. Schlosserarbeit** werden stets auf das Solideste bei möglichst billigen Preisen ausgeführt.

Postgasse 28 mit September 1. J. eine **Schöne Wohnung** zu vermieten, n. zw. in der II. Etage, bestehend aus drei gassenseitigen und einem Hinterzimmer, Vorsaal, Küche, Speis e. c. Anfrage dortselbst.

Wer! 296-50
eine Polizze benötigt
als Unterlage für ein Darlehen, zur Versorgung seiner Familie oder als Mitgabe für die erhaltene Wittwit, auch als Rangirung für vererbte Güter- und Realitätenbesitzer, ferner für P. Z. Pensionen, welche kein hülftiges Capital bei Begehren liefern können, endlich als Capitalunterlage für unbedingte Rinder oder Kühe aus meist 2 bis zur Gänze Versicherung, wenn bei den P. Z. Versicherungsnehmern auch schon das 60. Lebensjahr überschritten (bis 66 Jahre) erlangen, eventuell dieselben rächt eine Versicherungs-Polizze über jeden beliebigen Betrag in holländischer und anständiger Weise hier oder Provinz. Strenge Discretion in allen Fällen zugesichert. — Anstaltliche Briefe unentgeltlich täglich von 2-5 Uhr bei Assessor-Director Kriem. **Wien, I., Kohlmeßergasse 7, 4. Stock.**

Ein nett möblirtes sonnseitig gelegenes **Zimmer** ist mit 1. Juli 1. J. zu vergeben. Anfrage Theatergasse 58.

Ein Clavier
Wiener Flügel 458 5
sehr stimmhaltig, mit 69, Octaven und englischer Dämpfung ist gegen Baarzahlung billig zu verkaufen und anzusehen Herrergasse 114, 1. Stock, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Zu verkaufen!
Ein 2 1/2 Jahre alter **Zuchstier.** Nähere Auskunft ertheilt Herr Carl Wabitsch in M. Tüffer. 472 2

Güter,
Villen, Stadt- und Land-Realitäten u. Bauplätze, sowie **industrielle Unternehmungen** sind stets verkäuflich durch das
365 8 concess. Vermittlungs-Bureau Plantz, Cilli, Grazergasse.

Neu! Complete Neu!
Haus-Telegraphen mit Trockenelementen
zum Selbstmontiren!
Jeder Laie kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich functionirt. Leitungsdraht und Birne kostet nur 5. W. fl. 10.—. — **Complete Haus-Telephon-Stationen** in gleicher Ausführung sammt vorzüglichem Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück ö. W. fl. 14.—. — **Gewöhnliche Haus-Telegraphen** von ö. W. fl. 5,50 aufwärts. — **Elektrische Uhren und Schlösser, Glühlampen, Accumulatoren, Batterien etc.**
— Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. —
Wilh. Jos. Neumann, 466-26
Specialist für Elektrotechnik, Wien, IV., Rainergasse 4.

Eisfrisches Bier
der ersten Grazer Actien-Brauerei in Patentflaschen 476
17 kr. per Liter versteinert kr. 17
Max Withalm,
CILLI, Sparsassa-Gebäude.
Aufträge von Auswärts werden prompt effectuirt.

Primsen-Käse (Liptauer-Specialität), sehr fett, liefert das 5 Kilogramm Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.80 **H. Kasparek** in **Fulnek, Mähren.**

Die diesjährige **General-Versammlung** des hiesigen **Gymnasial-Unterstützungs-Vereines** findet am **23. d. M., 11 Uhr** Vormittag, im Konferenz-Zimmer des Gymnasiums statt. — Die p. t. Mitglieder werden zu derselben höflichst eingeladen.
Cilli, am 19. Juni 1889. 482-1
Der Vorstand.

Bei dem k. k. Post- und Telegrafenamte Cilli wurde vorgestern im Parteien-Raume ein Paar abgetragener Frauen-Stiefelchen vorgefunden, welche gegen Nachweisung des Eigenthumsrechtes dortselbst ausgefolgt werden.

Post- u. Telegraf-Expeditör
beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen. Anfragen an das k. k. Postamt in **Pristova.** 477-3

Donnerstag, den 20. Juni 1889.
Schuch's Gasthaus
Tüchern.
CONCERT
der Cillier Musikvereins-Capelle.
Anfang 4 Uhr. Entrée 15 kr.
Für gute Weine, vorzügliches Mathesbier, kalte und warme Küche ist bestens gesorgt. 483-1

Ein 478-3
solides, fleissiges Mädchen, das gut kochen kann und auch Hausarbeit verrichtet, wird auf's Land gesucht. — Auskunft in der Exped. d. Bl.

Kangaroo Sicherheits-Bicycle
Englisches Fabrikat, sehr wenig gebraucht, billigst zu verkaufen. Anfrage bei **JOSEF JARMER** in CILLI. 475-2

Schöner trockener Keller
im Dimetz'schen Hause vis-à-vis Hotel „Elefant“ sofort billig zu vermieten. — Näheres hierüber bei **JOSEF JARMER** in CILLI. 475-2

Danksagung.
Frau Baronin **ANGELA** von **REINELT** aus Triest, zeitweise in Cilli domicilirend, hat für die Pfarrarmen allhier bereits im Jahre 1888 **30 Gulden** und jetzt wieder **50 Gulden** huldvollst gewidmet, für welche grossmüthige Spende ich der Frau Baronin den innigsten Dank im Namen der Armen hiermit ausspreche. 486-1
CILLI, 19. Juni 1889.
Anton Ritter von Wretschko,
Abt, Stadtpfarrer.

Wohnungen!
Im Zimniak'schen neuen Hause sind drei verschiedene, im ersten und zweiten Stocke gelegene Wohnungen zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer zu erfragen. 446 3

!! Für Bäcker !!
Schöne Ofenschüsseln in jeder Grösse empfiehlt **Josef Achleitner,** Bäckerei in CILLI. 484-2

Fleischhauerei in Graz
im besten Betriebe, in einer belebten Strasse, mit grossem Kundenkreis, ist wegen Familienverhältnissen günstig zu verkaufen. — Auskunft in der Exp. d. Bl. 485-2
Ein einstöckiges **Geschäftshaus**
neben Hotel „Stadt Wien“ ist sofort zu verkaufen. — Auskunft in der Exped. d. Blattes. 394-2